

№ 91. 1830.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 13. November.

Inland.

Berlin den 10. November. Se. Excellenz der Großherzoglich-Hessisch-Darmstädtische Wirkliche Geheime Rath, Ober-Appellations-Gerichts-Präsident, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr Schuler von Senden, ist aus Schlesien hier angekommen.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 2. November. Der Prinz von Oranien ist heute nach Rotterdam abgegangen, und ist auf dem Dampfschiffe „der Batavier" nach London abgereist; die Grafen von Limburg-Styrum, von Crucqemburg und Du Monceau, Adjudanten Sr. Königl. Hoheit, so wie auch Herr Engler, Offizier der Bürgergarde, sind in seinem Gefolge. Der Prinz überbringt Sr. Brittischen Majestät ein Schreiben des Königs, seines Durchlauchtigen Vaters.

Gestern kamen hier zwei Deputirte aus Antwerpen an, um den König zu bitten, ihre Stadt vor einem zweiten Bombardement zu verschonen; sie erhielten zur Antwort, daß dies vom Benehmen der Antwerpener Bürger und der Insurgenten abhinge, und daß General Chassé hiernach sein Betragen und seine Maaßregeln richten würde. — In Amsterdam steigert sich noch immer der Enthusiasmus für die Sache des Königs. Der Redakteur des Allgemeinen Handelsblattes ist wegen eines in sein Blatt eingerückten Artikels, nach welchem die Insurgenten bereits gegen Breda und Bergen op Zoom im Marsch seien, anfänglich aus einem Kaffeehause und Tages darauf von der Börse geworfen worden. Ohne Zuthun der Polizei wäre er noch viel schlechter davongekommen, indem das Volk sich bereits seiner bemächtigt hatte.

Der Herzog von Sachsen-Weimar ist mit 3000 Mann glücklich aus der Citadelle von Antwerpen ausmarschirt und in Baz am andern Ufer der Schelde angelangt, wodurch der General Chassé Lebensmittel genug für die übrige Garnison der Citadelle behält und zugleich disponible Truppen zur Vertheidigung des bedrohten Nord-Brabants gewonnen sind.

In Mastricht hat der General-Major Dibbets den Advokaten van Coubergh und Sylveryzer den schriftlichen Befehl übersandt, die Stadt sogleich zu verlassen, und zwar, nachdem er unterrichtet wor-

den war, daß beide junge Männer, die früher in Brüssel gewesen waren und dort bei der provisorischen Regierung um einen guten Posten angehalten hatten, nach ihrer Rückkehr alle möglichen Versuche gemacht hätten, die Bewohner von Mastricht zu einem Aufstande zu bewegen. — Nach Herzogenbusch ist ein gewisser Janson, der mehrere Soldaten in Eindhofen zur Desertion verleiten wollte, gefänglich eingebracht worden. — Das erste Feldbataillon der Amsterdamer Schutterei ist in Herzogenbusch angekommen. — Ein Theil der Besatzung der Citadelle von Antwerpen wird auf Dampfschiffen abgeholt, um zum Theil nach dem Lager von Breda, zum Theil nach Bergen op Zoom geschickt zu werden. Die Garnison wird mithin nur 3000 M. betragen. — Glaubwürdigen Angaben zufolge sollen sich nicht weniger als 11,000 Franzosen aus der vormaligen Französ. Garde unter den Belgischen Truppen befinden.

— Den 4. November. In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten hat man das Gesetz zur Bestrafung von Aufruhr-Versuchen in den nördlichen Provinzen in Berathung gezogen, und ist dasselbe, nachdem 15 Mitglieder, so wie die Minister der Justiz und des Innern, sich darüber hatten vernehmen lassen, mit 39 gegen 8 Stimmen angenommen worden.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat heute das Gesetz zur Bestrafung von Aufruhr-Versuchen angenommen.

Mittelst eines vom 2. d. datirten Königl. Beschlusses sind Maaßregeln getroffen worden, um über die aus den in Aufruhr befindlichen Provinzen kommenden oder dahin gehenden Personen und Güter eine genaue Aufsicht zu führen. Alle Justiz-, Polizei-, Militair-, Zoll- und Post-Behörden werden darin für befugt und verpflichtet erklärt, dergleichen Personen und Güter anzuhalten und aufs sorgfältigste zu visitiren.

Die Harlemsche Courant enthält Folgendes: „Se. K. H. der Prinz von Oranien hat, nachdem er mit der schmerzlichsten Aufopferung das Aeußerste versucht, um die irregeleitete Bevölkerung der südlichen Provinzen dem entsetzlichsten Unheil zu entreißen, dieser Tage Antwerpen verlassen, um sich unter Allerhöchster Genehmigung nach London zu begeben und die Großbritannische Regierung mit den wahren Ursachen, Triebfedern, Mitteln und Zwecken des Aufruhrs bekannt zu machen und demzufolge sowohl zur Pacifikation des verwüsteten Landes, als zur Beschirmung der so musterhaft treu gebliebenen nördlichen Provinzen den thätigen Beistand derselben zu erlangen zu suchen, der für Niederlands Ruhe und Wohlfahrt insbesondere und für die Bewahrung dieser Segnungen für das gebildete Europa im Allgemeinen aufs allerdringendste erheischt wird.“

Das Journal de la Haye sagt: „Der Kongreß der Mächte, der nach einigen Blättern im Haag, nach andern in Troppau stattfinden sollte, wird definitiv in London zusammentreten. Frankreich wird auf demselben durch einen außerordentlichen Gesandten, nicht aber durch den Fürsten Talleyrand, repräsentirt werden.“

Gestern ist eine reitende Batterie mit acht Stück Geschütz hier angekommen.

Dortrecht den 3. Nov. Das reitende Artillerie-Korps ist gestern von hier nach dem Haag aufgebrochen. Gestern Nachmittag fuhr ein Dampfboot hier vorüber, das drei andere Fahrzeuge mit einem zu Harlem gebildeten und nach Bergen op Zoom bestimmten Bataillon Freiwilliger und 220 nach Breda gehenden Bürgergardisten am Schlepptau führte.

Gestern wurde hier wie in Gorkum starker Kanonendonner vernommen; wie man hört, hat die Artillerie in Bergen op Zoom sich im Schießen nach der Scheibe geübt.

Die Stadt Thiel (Provinz Geldern), der Geburtsort des Generals Chassé, hat beschlossen, demselben einen goldenen Ehrendegen anzubieten.

Antwerpen den 1. November. Die Herren Ch. Rogier und Graf v. Robiano haben neuerdings eine Proklamation an die hiesigen Einwohner erlassen, in der sie sich dahin aussprechen, daß unbezweifelt der Befehlshaber der Citadelle sehr bald vom Haag aus die Ordre erhalten werde, dieselbe zu räumen, weil sonst das erbitterte Belgien eine furchtbare Rache an den Holländischen Provinzen nehmen würde.

Der hiesige Magistrat hat eine städtische Anleihe von 250,000 Gulden zur Befriedigung der dringendsten Lokal-Bedürfnisse eröffnet.

Es sind bereits mehrere Absetzungen von Beamten hier vorgenommen worden.

Rotterdam den 3. November. Gestern Mittag ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien mit einem Englischen Dampfschiffe von hier nach London abgegangen. Se. Königl. Hoheit war beim Abschiede sehr gerührt und hat den Wunsch zu er-

kennen gegeben, Holland bald in bessern Zeiten wieder zu sehen.

In Gorkum hörte man gestern von des Morgens 8 Uhr bis zum Nachmittags einen sehr starken Kanonen-Donner, und glaubte man der Richtung des Windes nach schließen zu dürfen, daß der Schall von Antwerpen herkomme.

Brüssel den 1. November. Im Courier des Pays-Bas lieset man Folgendes: „Der Zeitpunkt der Eröffnung des Kongresses ist nahe. Vier Parteien werden auf demselben vertreten werden, die oranische, die republikanische, die monarchisch-anti-oranische und die französische. Ihr Daseyn kann man mit Gewißheit angeben, aber nicht, welche den Sieg davon tragen werde. Wenn der Grundsatz der Nicht-Intervention ferner respektirt wird, so wird die französische Partei ohne Einfluß seyn."

Die Verbindungen mit Holland sind unterbrochen, wir erhalten die dortigen Zeitungen nicht mehr.

Unsere Vertheidigungsanstalten sind furchtbar. Batterien sind am Observatorium und andern wichtigen Punkten angelegt. Alle Boulevards sind mit bedeckten Wegen, und alle Ausgänge der Stadt mit einer dreifachen Reihe starker Barrikaden versehen.

Am 29. Okt. marschirten 1200 Mann der Besazzung von Mons nach Antwerpen. Viele Menschen sind dort umgekommen. Man zieht ganze Familien aus den eingestürzten Kellern hervor.

— Den 2. November. Das bisher bestandene Kriegs-Komité ist aufgelöst und ein neues, zusammengesetzt aus den Generalen Nypels und Goethals, dem Obersten Brixhe, dem Oberst-Lieutenant von Ghistelles und dem Beamten beim Kriegsdepartement, v. Bassompierre, gebildet worden.

In Löwen ist eine Proklamation des Hrn. Roussel erschienen, in der er den Einwohnern anzeigt, daß eine Belgische Garnison im Anzuge sei, um Personen und Eigenthum der Stadt gegen die Kannibalen in derselben zu beschützen, und daß eine Kommission ankommen werde, um die Schuldigen zu richten und zu bestrafen. „Löwener!" sagt Hr. Roussel unter Anderm, „noch bin ich Euer Freund; wenn jedoch das hier begangene Verbrechen ungestraft bleibt, so will ich nicht mehr in Eurer Mitte leben und einer Stadt entfliehen, die ich nur als die Höhle einer Räuberhorde würde ansehen können." In Folge dieser Proklamation hat Herr Roussel verfügt, daß der auf dem Markte stehende Freiheitsbaum, bei welchem der unglückliche Major Gaillard umgebracht worden, wieder umgerissen werden soll.

Ein heute aus Mons eingegangener Brief meldet, daß man bei der Untersuchung gegen den Hrn. van Halen noch nichts ermittelt habe, was einen Anklagegrund gegen ihn bilden könne.

Die freie Einfuhr von Genever und allen andern geistigen Getränken aus Holland, soll in Zukunft untersagt seyn. Da eine Douanenlinie nach Holland bisher noch nicht gezogen worden, so sollen alle Branntweine Holländischen Ursprungs, die in Belgien angetroffen werden, mit einer Abgabe zu belegen seyn.

— Den 3. Nov. Der Advokat van der Weyer, Mitglied der provisorischen Regierung, ist mit einem besonderen Auftrage nach dem Auslande abgereist.

Der Belge ist mit dem Ausfall der städtischen Wahlen sehr unzufrieden; fast überall sind die bisherigen Bürgermeister in ihren Aemtern bestätigt worden.

Viele Freiwillige sind von Antwerpen gegen Breda und Herzogenbusch ausgezogen. Sie scheinen ohne Befehl zu handeln; indessen sind die meisten Unternehmungen der (sogenannten) Patrioten bisher so ausgeführt worden.

Lüttich den 4. Nov. Die hiesigen Wahlen der Deputirten zum National-Kongreß sind nunmehr beendigt, und zwar sind die neuen Deputirten, welche Lüttich zu ernennen hatte, folgende: die Herren v. Gerlache, Nagelmackers, Raikem, v. Stockhem-Mean, v. Behr, Charles Rogier, Orban Rossius, Leclercq und Destriveaux.

Frankreich.

Paris den 31. Oktober. Gestern kamen alle Minister nacheinander zu Sr. Majestät, die von 12 bis 1 Uhr mit General Gerard und Herrn Lafitte auf der Terrasse spazierten. Der Toskanische Gesandte überreichte seine Beglaubigungsschreiben, während dem die HH. Gerard und Lafitte ihren Spaziergang fortsetzten. Der König arbeitete zwei Stunden nacheinander mit General Gerard, Herrn Guizot, General Sebastiani und Herrn Dupont.

Der König hat vier Kreuze der Ehrenlegion für jede Legion der Pariser National-Garde bestimmt, welche bei der heutigen Revue ausgetheilt werden

sollen. Doch möchte die Zeit zu kurz seyn, um diejenigen Kandidaten herauszufinden, die von der Mehrzahl ihrer Kameraden zu dieser Auszeichnung designirt würden. Außerdem haben die Offiziere der 11. Legion erklärt, es sei ihnen unmöglich, Einzelne, die sich in den Tagen des Juli ausgezeichnet, anzugeben, da alle Nationalgardisten unter jenen schwierigen Umständen redlich ihre Pflicht gethan.

Vom Departements-Kollegium der Somme ist der K. Adjutant Herr v. Rumigni, von dem der Passy Herr Odillon-Barrot und Herr Gatti, von dem des Loiret Graf Jules von la Rochefoucauld (mit 585 Stimmen gegen Herrn v. Cormenin, der nur 307 erhielt) zu Deputirten gewählt worden.

Der Temps erzählte, das Standbild eines großen Mannes sei insultirt worden. Dieser Skandal wird sich nicht wiederholen. Man hat eine Schildwache bei der Büste des Generals Lafayette auf der Place des Invalides aufgestellt.

Ueber das Schicksal der Verbannten, die in Spanien eingefallen, sind folgende telegraphische Depeschen hier eingetroffen: Vom 28. In Folge der gestrigen Affaire ist Valdez mit seinen Truppen gestern auf der Gränze entwaffnet und nach St. Juan-de-Luz gebracht worden. Er hatte einige Todte und Verwundete verloren. — Die Bidassoa-Brücke ist durch Königl. Truppen besetzt. Die auf dem jenseitigen Ufer befindlichen Konstitutionnellen haben sich ergeben und sind entwaffnet worden. Vom 29. Flüchtlinge vom Korps des Obersten Valdez sind, 250 an der Zahl, gegenwärtig zu Bayonne und zu Saint-Esprit. In dem Gefechte bei Vera wurden 40 Konstitutionnelle getödtet oder verwundet. Die Königl. Truppen sind, im Verfolgen der Flüchtlinge begriffen, auf unser Gebiet gedrungen; allein auf die erste Aufforderung eines Französischen Offiziers ist der sie befehligende General Santos Ladron auf Spanischen Grund und Boden zurückgekehrt, sich damit entschuldigend, daß er die Gränzen nicht genau gekannt habe. — Vom 30. Mina wurde gestern zu Lesaca von einer überlegenen Macht angegriffen. Seine Truppen wurden zerstreut; er selbst hat sich mit einigen Reitern über das Gebirge geflüchtet. El Pastor ist mit etwa 100 Mann bis Urdax verfolgt worden. Er ward auf der Gränze durch unsere Posten entwaffnet und soll mit seiner Mannschaft nach Bayonne abgeführt werden.

General Quiroga hat eine Proklamation erlassen

Die Madrider Hofzeitung vom 21. meldet in sehr schmählichen Ausdrücken, daß Ant. Rodriguez, bekannter unter dem Namen Bordas, sich an der Spitze von 70 Verbrechern, meist Schleichhändlervolk, am 4. d. zum Oberbefehlshaber der Provinz Orense in Galicien erklärt, die Dörfer geplündert, die Verbrecher aus den Gefängnissen befreit und im Dorfe Pereiro den Einnehmer und Kommandanten der royalistischen Freiwilligen, Villagra, ermordet habe. Da sei das ganze Volk in Galicien und Kastilien aufgestanden und habe Militair hingeschickt, so viel, daß es wohl 7000 Feinde hätte umbringen können, aber diese 70 (die nach Portugal nicht hätten flüchten können, weil Portugiesische Truppen die Gränze hüteten) seien bald durch die, die Küsten bewachenden Karabiniere, die royalistischen Freiwilligen der Dörfer, und die von beiderseitigen General-Kapitainen hingesandten Linientruppen vernichtet worden, nur der schändliche Bordas und vier seiner Mitschuldigen hielten sich einstweilen noch versteckt.

Für die hier lebenden armen Italienischen Flüchtlinge ist eine Subskription eröffnet worden, zu welcher sich die Generale Lafayette und Fabvier zuerst unterzeichnet haben.

— Den 1. November. Der König hielt gestern Morgen im Marsfelde große Heerschau; 100,000 Mann von der National-Garde waren unter den Waffen. Alle defilirten divisionsweise vor dem Könige vorbei, und setzten die Zuschauer durch die Präcision ihrer Manövers in Erstaunen. Der Enthusiasmus war groß, allgemein und unbeschreiblich. Der König wurde, wie immer, mit Liebe und Achtung empfangen. Troz des Regenwetters blieben alle Legionen von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags unter den Waffen. Dieser Tag war ein neuer Festtag für König und Volk.

Der Moniteur enthält die Organisation der Normalschule. Der desfalls von Herrn Cousin an den Minister eingesandte Bericht spricht den Geist aus, der bei der Regeneration dieser berühmten Schule vorwalten soll.

Die Gazette de France beleuchtet in ihrer Rubrik: „Vermischtes" die Frage, wohin die liberale Partei endlich ziele, und meint, daß diese es wohl eigentlich selbst nicht wisse. „Man bedenke nur," heißt es in dem Aufsatze, „was sich seit den drei ruhmvollen Tagen, die unsre Sieger uns jeden Morgen mit so großem Stolze ins Gedächtniß zurückrufen, zugetragen hat. Gewiß dachte man damals an nichts andres, als an die Aufrechthaltung der

Charte. Ihr zu Ehren lud man die Gewehre und rief bei jedem Schusse: Es lebe die Charte! obgleich von den 60,000 Bürgern, die sich für sie bewaffnet hatten, ein guter Theil sie nicht einmal gekannt haben mag. Hiernach hätte man annehmen sollen, daß diese Charte mindestens noch zwei bis drei Jahrhunderte fortleben würde; aber schon nach eben so viel Tagen war sie todt und begraben, und dies trug sich also zu. Gleich am Morgen nach errungenem Siege riefen die Sieger den Deputirten zu: „„Gestern gefiel uns noch die Charte Ludwigs XVIII., heute gefällt sie uns nicht mehr: sorgt dafür, daß wir mehr erlangen."" Und die Deputirten antworteten: „„Ists nichts weiter als dieses; um solcher Kleinigkeit willen entzweien sich gute Freunde nicht. Ihr verlangt eine andere Charte; Ihr sollt sie haben; sprecht nur morgen wieder mit vor."" In der That war die Sache so schwer nicht; in Verfassungsangelegenheiten sind wir keine Neulinge mehr, und die Entwerfung einer Charte kostet heutiges Tages einem guten politischen Kopfe nicht mehr, als Herrn Scribe ein Vaudeville in einem Akt; sie ist blos der Gegenstand eines Frühstücks. Die neue Charte war also rasch fabrizirt; wird sie die letzte seyn? Wir bezweifeln es; bald dürfte sie ihren Schwestern in das Reich der Ewigkeit folgen, denn eine so herrliche Revolution, wie die letzte, ist nicht so rasch beendigt. Vorwärts! dies ist der Feldruf der siegenden Partei. Und um vorwärts zu kommen, macht man jetzt den Anfang damit, daß man ein neues Wahl-Gesetz verlangt. „„Wozu"", ruft man der Kammer zu, „„jene großen Grundbesitzer? wozu jene Aristokraten zu 300 Fr., die allen guten Patrioten ein Dorn im Auge sind? Man stelle dagegen das Eigenthum unter die Obhut derer, die wenig oder gar nichts haben, denn Frankreich bedarf solcher Repräsentanten, die besser als die jetzigen unsere großen Juli-Tage und unsere Barrikaden zu würdigen wissen."" Die Kammer sperrt sich aber. „„Sind wir es denn nicht"", fragen einige Deputirte mit großer Bescheidenheit, „„die Frankreich errettet haben?"" Und sie haben Recht; sie können in der That auf ihr Werk stolz seyn; aber die Revolutionen sind gar zu undankbar; sie vergessen gar zu leicht die ihnen geleisteten Dienste. Wenn man bedenkt, wie wenig es, bei einer so unbeständigen Nation, wie die unsrige, kostet, um die Volksgunst zu verlieren, so sollte man minder große Opfer bringen, um sie sich zu erwerben. Als Beweis mag das jetzige Ministerium dienen, das in der Blüthe seiner Jahre dahin stirbt. Warum wollen die Minister aber auch still stehen, während die Revolution noch im vollen Marsche ist. Wir werden jetzt neue an ihre Stelle erhalten. Werden aber unsere Angelegenheiten deshalb besser stehen? Mir scheint, daß die Frage dadurch eher ausgesetzt als gelöst wird. „„Ein neues Ministerium"", sagen zwar die Freunde der Bewegung, „„wird auch ein neues System herbeiführen"". Sehr wohl; aber die Kammer? „„Die Kammer wird nachgeben"", antwortet man mir; wenigstens ist dies die Meinung der Sieger; in diesem Falle mögen sie mir aber vergönnen, ihnen bemerklich zu machen, daß sie dieser Meinung nicht immer gewesen sind. Vor ihrem Siege behaupteten sie, daß die Kammer regieren müsse, und jetzt wollen sie ohne sie, ja gegen deren Willen regieren. Tausendmal haben sie uns gesagt, daß einem von der Majorität der Kammern verworfenen Ministerium nichts weiter übrig bleibe, als sich zurückzuziehen; sie haben dies nicht blos behauptet, sie haben es mit dem Bajonnette bewiesen; und heute bedienen sich dieselben Männer desselben Arguments, um die entgegengesetzte Ansicht geltend zu machen. Aber die Umstände haben sich geändert, und also müssen die Grundsätze auch geändert werden. Jetzt frage man diese Leute, was sie eigentlich wollen. Vielleicht eine neue Revolution? Hier mögen sie sich aber wohl vorsehen, denn wenn auch, wie sich Jemand geäußert hat, nur ein Viertel-Napoleon auftreten sollte, so könnten sie das Spiel leicht verlieren. Sie berufen sich darauf, daß sie die öffentliche Meinung für sich haben. Aber welche? Es giebt deren heutiges Tages gar zu viele. Wer repräsentirt diese Meinung: die Volksklubbs oder die Nationalgarde, Paris oder die Departements? Denn, man bedenke das Unglaubliche: die Provinz giebt sich einen Anstrich von Unabhängigkeit und wagt es, der Kammer dieselben Deputirten wieder zuzuschicken, die die Revolution gern zu allen Teufeln jagen möchte; es giebt also wieder einen entthronten König, und dieser ist — Paris."

— Von den Offizieren und Seeleuten der im Monat März an der Algierischen Küste gescheiterten Briggs „Aventure" und „Silene" sind 2 Eleven erster Klasse zu Schiffs-Fähnrichen befördert und 2 Matrosen zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. Ein jeder der übrigen Seeleute ist um eine Klasse oder einen Grad avancirt worden; und ein gewisser Natale, aus Malta gebürtig, der sich ganz

besonders ausgezeichnet, hat eine goldene Medaille und eine Gratifikation von 1000 Fr. erhalten. — Auch haben Se. Majestät die wichtigen Dienste, die der Königl. Sardinische General-Konsul in Algier, Graf Dattili, und der dem Konsulat attachirte Doktor Meardi den Schiffbrüchigen während ihrer Gefangenschaft geleistet haben, dadurch anerkannt, daß Sie dem Erstern das Offizierkreuz und dem Andern das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen haben.

Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge hat der General Clausel am 2. Oktober nachstehenden Tagesbefehl erlassen: „Die Armee wird benachrichtigt, daß sich eine anonyme Gesellschaft unter dem Namen: „Verein zu einem landwirthschaftlichen Versuche in Afrika" zu dem Zwecke gebildet hat, 1000 Hektaren Landes an den Ufern des Aratsch anzubauen. Die Stifter der Gesellschaft, welche das Afrikanische Heer zur Mitwirkung bei diesem nützlichen Unternehmen, das eine Frucht seiner Eroberungen ist, auffordern, werden sich beeilen, diejenigen Militairs, welche solches wünschen, unter ihre Aktionairs aufzunehmen. Die Aktien betragen jede 500 Fr."

Der Vicomte Decazes, General-Einnehmer des Departements des Pas-de-Calais, ist seines Postens entsetzt worden.

— Den 2. Novbr. Gestern Vormittag um 11 Uhr führten Se. Majestät den Vorsitz im Ministerrathe; sämmtliche Minister waren dabei zugegen, um 1 Uhr aber, wo die Berathungen wegen einiger Audienzen, die der König zu ertheilen hatte, unterbrochen werden mußten, entfernten sich der Herzog von Broglie und Herr Guizot. Um 2 Uhr wurde das Conseil wieder eröffnet und dauerte bis 5 Uhr. Abends um 8 Uhr war nochmals Minister-Rath, an welchem indessen weder die obigen beiden Minister, noch Herr Cas. Périer, Theil nahmen.

Es ist bekannt, daß der König einer jeden Legion der Pariser Nationalgarde 4 Kreuze der Ehrenlegion bewilligt habe. Das Offizier-Corps der 11ten Legion hat aber, als es von seinem Obersten, dem Grafen von Sussy, aufgefordert wurde, die Würdigsten der Legion zur Empfangnahme jener Auszeichnung namhaft zu machen, einmüthig erklärt, daß die Nationalgarde bisher nur ihre Schuldigkeit gethan habe, und daß es dabei Keinem unter ihnen den Vorzug einräumen könne. Man glaubt jetzt, daß die 4 der 11ten Legion zugedachten Kreuze so lange an die Fahnen derselben angeheftet werden würden, bis sie in Folge einer glänzenden That eine Bestimmung erhalten können.

Die Quästoren der Deputirten-Kammer benachrichtigen durch die öffentlichen Blätter ihre Kollegen, daß die Kammer morgen Mittag um 1 Uhr wieder zusammentreten werde.

Das Gerücht, daß die öffentlichen Verhandlungen in dem Prozesse der vorigen Minister am 20. Dezbr. beginnen würden, hat eine große Anzahl hiesiger Kaufleute zu dem Wunsche veranlaßt, daß man diesen Zeitpunkt noch verschieben möge, da bei dem Herannahen des neuen Jahres der Handel der Hauptstadt in der Regel neue Thätigkeit gewinne, die Aufregung der Gemüther aber, die sich während der ganzen Dauer jenes Prozesses erwarten lasse, auf die Geschäfte nur nachtheilig wirken und den Pariser Handelsstand gleichsam um den Schaden-Ersatz bringen würde, dessen er so sehr bedürfe. Der Cour. fr. empfiehlt diesen Umstand der Berücksichtigung der Regierung.

Der pensionirte Contre-Admiral, Ritter v. Grimaldi, Commandeur des St. Ludwigs-Ordens, ist vorgestern hierselbst plötzlich mit Tode abgegangen.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 28. Okt. heißt es: „Sobald Mina seine Stellung bei Lesaca, welche von der des Obersten Valdez bei Vera nicht weit entfernt war, verlassen hatte, näherten sich die Königl. Truppen dem Lager des Letztern und griffen ihn gestern früh mit 4000 Mann an. Valdes vertheidigte sich tapfer, mußte sich aber mit seinem kleinen Haufen nach der Grenze zurückziehen, wo er bei Oriette aufs neue angegriffen und auf das Französische Gebiet zurückgedrängt wurde. Das Gewehrfeuer dauert noch fort. Valdes selbst, so wie die Generale Lopez Bannos und Butron, sind verwundet. Gleich nach dem Eingange dieser Nachricht erging an den Anführer unserer an der Grenze stationirten Truppen der Befehl, Valdes und die Seinigen zu entwaffnen und unter Bedeckung hierher zu führen. Gestern Abend befand sich Mina in der Umgegend von Vergara; sollte er dort angegriffen werden, so würde ihm der Rückzug über Vera und Irun äußerst schwierig werden. Der erstere Punkt ist von 4—5000 Mann aus Navarra und die Brücke über die Bidassoa gestern Abend durch Königliche Truppen besetzt worden." (M. s. oben.)

— Den 3. November. Mittelst Königlicher Verordnung vom 2. d. M., kontrasignirt von Hrn. Dupont v. d. Eure ist:

Herr Lafitte zum Präsidenten des Minister-Rathes und zugleich, statt des Barons Louis, zum Finanz-Minister;
der Pair und Marschall, Marquis Maison, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, statt des Grafen Molé;
der Pair Graf v. Montalivet zum Minister des Innern, statt des Herrn Guizot; und
Herr Merilhou zum Minister des öffentlichen Unterrichts und Präsidenten des Staatsraths, statt des Herzogs von Broglie,

ernannt worden. Einer zweiten Königl. Verordnung zufolge, bilden künftig den Minister-Rath die HH. Lafitte, Dupont, Gerard, Sebastiani, Maison, Montalivet und Merilhou. Es sitzen sonach keine Minister ohne Portefeuille mehr im Konseil, so daß die HH. Cas. Perrier, Dupin d. ä. und Bignon nicht ferner Mitglieder desselben sind.

Spanien.

Madrid den 21. Oktober. Die Polizei hat endlich die Druckerei entdeckt, in welcher viele Exemplare der aufrührerischen Proklamationen gedruckt worden sind, die seit einigen Tagen in der Hauptstadt in Umlauf waren. Vier Leute, welche in dem Verdacht stehen, die Urheber oder Mitschuldigen bei dem Komplott zu seyn, sind verhaftet worden, und man hat die sämmtlichen, in Umlauf befindlichen Exemplare der Proklamationen mit Beschlag belegt.

Es ist ein Befehl an den Obersten Ferd. Chaperon, der sich gegenwärtig in Estremadura befindet, ergangen, hierher zu kommen, woraus man schließen will, daß man die Absicht habe, die Militair-Kommission, an deren Spitze sich jener Offizier im Jahre 1824 befand, wieder einzusetzen. Der Brigadier Nunez Abreu ist gestern hier eingetroffen, um Se. Majestät um Gnade anzuflehen, da er an der Junta oder den geheimen Versammlungen, welche die Apostolischen neuerlich gehalten haben, Theil genommen zu haben scheint. — Die neueren Nachrichten aus den Gränzprovinzen, die bis vorgestern hier eingegangen, sind sehr beruhigend. Sie besagen, daß die sämmtlichen Ausgewanderten, welche in feindseliger Absicht das Land betreten hatten, sich wieder aus demselben entfernt haben und nach Frankreich zurückgegangen sind. Ihren Entwürfen zum Trotz herrscht überall die vollkommenste Ruhe. — Hr. Doran, im Finanzministerium angestellt, und Hr. Ballesteros, der Sohn des Finanzministers, haben beide von dem Könige das Kreuz der Isabella der Katholischen erhalten.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung enthält unter „Livorno den 27. Oktober" Folgendes: Vorigen Sonntag kam der Dey von Algier auf dem Neapolitanischen Dampfschiffe „Real Ferdinando" hier an. Sein Gefolge besteht in 30 Männern und 42 Frauen, sein Gepäck in etwa 150 Koffern, deren einige sehr schwer sind und über die der Dey selbst sorgfältig wacht. Er nahm seine Wohnung in einem Landhause nahe bei der Stadt. In Neapel gefiel er sich nicht; er fand sich genirt, da man dort die Orientalische Tracht nicht gewohnt ist; auch war ihm die Aufsicht der Polizei, die dafür sorgte, daß er nicht durch Bettler oder Zudringliche beunruhigt wurde, lästig. — Vor der Abreise des Dey soll ihm der König von Neapel einen Brief geschrieben haben, worin er ihn „werther Freund" nannte und bedauerte, daß er sein Königreich verlassen wolle. — Der Dey ist ein gewöhnlicher Türke, dessen Kost am Bord des Schiffes hauptsächtlich in rohen Zwiebeln und Käse bestand. Er blieb die beiden Nächte der Reise auf dem Verdeck, sein Hauptzeitvertreib war Damenspiel. Sein ehemaliger Marineminister und sein Hausgeistlicher sind die beiden vornehmsten Personen seines Gefolges. — Von den Frauenzimmern sagt man, daß keine einzige davon nach Europäischen Begriffen hübsch sei; die leidlichste ist eine Aegyptierin. Der Dey hat mehrere Töchter, wovon eine erst wenige Monate alt ist, aber keine Söhne.

Deutschland.

Dresden den 1. Nov. Gestern haben wir das Reformations- und Friedensfest fröhlich und ohne Störung gefeiert. Mit Tagesanbruch verkündeten Kanonensalven und Geläute das Fest. Dann versammelte sich der Magistrat und die neugewählten Kommune-Repräsentanten, ohngefähr 60, auf dem Rathhause; die Kommunal- und National-Garde bildete ein Spalier zur festlichgeschmückten Kreuzkirche, und um halb 8 Uhr ging der Zug dahin. Für die Repräsentanten waren besondere Plätze am Altare bestimmt. Nach dem Gottesdienst bildeten die Garden ein Viereck auf dem Marktplatz, in deren Mitte sich die Geistlichen, der Magistrat rc. versammelten, ein Kanonenschuß verkündete die Ankunft der Prinzen Friedrich und Johann mit den hohen Civil- und Militär-Beamten und darauf wurde einstimmig „Herr Gott dich loben wir" un-

ter Kanonendonner abgesungen. Als die Prinzen sich nun wegbegaben, erscholl ein freudiges Lebehoch; Abends war Illumination, für Dresden prachtvoll; die schön angeordnete Erleuchtung der Kirchen wurde leider vom Winde gestört, aber sonst ging alles gut. Jede Kommunal-Wache, deren 17 existiren, hatte an ihren Wachhäusern Transparente und Musik. Da ausdrücklich zugleich ein Friedensfest gefeiert werden sollte, damit die Protestanten nicht allein ein Fest hätten, hatten auch die Katholiken illuminirt, selbst ihre geistlichen Häuser, wo die Priester wohnen, zeigten gleichfalls Licht. Die Bildnisse Luthers und Friedrichs waren an vielen Orten friedfertig vereinigt. — Vor einigen Tagen wurden im Ostragehege, wo ein Getreidespeicher abbraunte, und am Linkeschen Bade zu gleicher Zeit Brandstiftungen versucht. Noch sind die Thäter nicht entdeckt, und der Magistrat hat dem Entdekker 200 Thlr. und die Commune noch 300 Thlr. aus ihrem eignen Beutel zugesichert. — Böser Wille zeigte sich leider auch gestern, wo in der Neustädter und Frauenkirche während des Gottesdienstes zwei sogenannte Französische Knallschläge fielen. Sie verursachten aber weiter keine Störung und werden es auch nicht thun. Der Geist von Oben und unter dem Volke ist gut, das zeigt sich immer mehr. Neulich hatte Jemand zwei Denkschriften über und gegen die Jesuiten und die hiesigen katholischen Geistlichen und deren Begünstigungen der Censur übergeben, sie aber nebst einer dritten, ohne Antwort abzuwarten, im Auslande drukken und hier verkaufen lassen. Viel Wahres und viel Falsches war zusammengestellt. Da der Verfasser gegen die Censur-Gesetze gefehlt hatte, so wurden die Exemplare konfiscirt. Bald aber erschien in dem Anzeiger, daß die höchste Behörde keinesweges gesonnen sei, dem Publikum die Schriften vorzuenthalten, sie sollten für Rechnung der Armenanstalt verkauft werden, und wären in der Hilscherschen Buchhandlung zu haben. Man möge nur selbst das Wahre vom Falschen sondern. — Des Wahren ist darin aber soviel, daß gewiß früher alles aufgeboten worden wäre, sie zu unterdrücken und man kann die jetzige Liberalität nur loben.

Vom Main den 6. November. JJ. MM. der König und die Königin von Baiern haben am 1. November, am Vorabende des Allerseelentages, mit JJ. KK. HH. der Prinzessin Mathilde und die Prinzen Otto, zu Fuß den Gottesacker zu München besucht, wo, wie alljährlich, an diesem der Erinnerung an die Hingeschiedenen gewidmeten Tage, die Gräber auf das schönste geziert waren.

Die Kasseler Zeitung vom 3. Nov. enthält Folgendes aus Kassel vom 3. Nov. Der zur Berichterstattung über den Verfassungsentwurf niedergesetzte landständische Ausschuß hat bisher täglich Sitzungen gehalten, manchen Tag mehr als eine, und selbst Sonn- und Festtage nicht ausgenommen. Das Verfassungswerk, gründlich unternommen, und mit gewissenhaftem Fleiße gefördert, soll, wie wir vernehmen, bereits so weit vorgerückt seyn, daß man der Verkündigung eines die Hoffnungen und Wünsche des Landes freudig erfüllenden Resultats bald entgegensehen darf. Unter den Bemerkungen, welche von dem Kurfürstl. Prinzipal-Commissarius in der am 16. Oct. stattgefundenen ersten Versammlung der Landstände über den Verfassungsentwurf erläuternd vorgetragen wurden, ist in Betreff der Preßfreiheit, deren in der landesherrl. Proposition nicht erwähnt ist, der Umstand angeführt, daß hierin die deutsche Bundesakte durchgreifende Bestimmungen enthalte. Indem aber zugleich auf landesherrliche Bestimmungen hingewiesen ist, dürfte auch dieser Gegenstand damit keinesweges von dem Felde der bei dem wichtigen Verfassungswerke obschwebenden Fragen beseitigt worden seyn.

Nach einer Dauer von mehr als 3 Monaten wurde am 1. Novbr. der Großherz. Hess. Landtag zu Darmstadt geschlossen. Es geschah dies durch eine Rede des Staatsministers Frhr. du Thil, welche sich zuerst über das Budget aussprach und bemerkte, daß dasselbe durch die Stände um 360,000 G. vermindert worden. Der übrige Theil der Rede handelte von den Unruhen in Oberhessen, hinsichtlich deren der Staatsminister unter Andern bemerkte: „Wir haben Gründe, nicht daran zu zweifeln, daß diese Erscheinung mit verschiedenartigen Mitteln, die zu erörtern hier nicht der Ort ist, von längerer Zeit und von weit her vorbereitet war. In Ermangelung jedes andern Beweises würde dieses schon aus der Gleichzeitigkeit der Bewegungen in verschiedenen, selbst nicht aneinander grenzenden, Staaten und aus der Gleichförmigkeit des Verfahrens hervorgehen, welchem ein durchdachter Plan offenbar zum Grunde lag." Nach der Vorlesung des Landtagsabschieds erklärte der Minister den Landtag für geschlossen.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu No. 91. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 13. November 1830.)

Deutschland.

Braunschweig den 6. Nov. Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm hat unterm 1. d. eine Verordnung über die schnelle und nachdrückliche Bestrafung der Uebelgesinnten, welche es wagen sollten, sich gegen die öffentliche Ordnung aufzulehnen, erlassen.

Rußland.

St. Petersburg den 30. Oktober. Nach den letzten Berichten aus Twer vom 26. d. M. befanden sich Se. Maj. der Kaiser im erwünschten Wohlseyn. Am 24. wohnten Se. Maj. der Messe in der Schloßkirche bei; der Geistliche nebst den Kirchendienern und den Sängern wurden die äußere Treppe hinaufgeführt und kamen durchaus in keine Berührung mit den Personen, welche die Quarantäne beobachten. Täglich empfängt der Kaiser Berichte über den Gesundheits-Zustand in Moskau und in den inneren Provinzen und sendet nach allen Seiten, wohin es nöthig ist, Verhaltungsbefehle ab.

In Moskau räumte der verabschiedete Gardekapitän, Fürst Michael Dolgorukoi, sein Haus unentgeltlich zur Aufnahme von Cholera-Kranken ein und gab überdem 1000 Rubel her, um es zu diesem Behuf in Stand zu setzen. Auf das Verlangen vieler Kornhändler in Moskau wurde das Roggenmehl zu bestimmten billigen Preisen durch eine öffentliche Bekanntmachung dem Publikum zum Verkaufe angeboten; ein Kornhändler hatte den ärmeren Einwohnern ansehnliche Quantitäten noch um ein Drittheil billiger überlassen. Zur Errichtung eines provisorischen Krankenhauses liefen von den Einwohnern Moskaus beträchtliche Beiträge ein. Ein dortiger Kaufmann stellte unentgeltlich 3,000 Eimer Chlorauflösung zur Verfügung des Medizinal-Raths und hatte 1000 Eimer den Armen angeboten, um selbige blos gegen Bezahlung der gläsernen Flaschen, in denen diese Auflösung gefüllt wird, in seiner Fabrik in Empfang zu nehmen. Ueberhaupt zeigte sich bisher in Moskau überall die größte Bereitwilligkeit der Bewohner, den Leidenden nach Kräften beizustehen.

Am 26. ist der Königl. Preuß. Gesandte und bevollmächtigte Minister, General-Lieutenant von Schöler, hier eingetroffen.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 10. Oktober: „Außer einer Konferenz des Grafen Guilleminot mit dem Reis-Effendi, um sich über die Zulassung der dreifarbigen Flagge in die Häfen des Türkischen Reichs zu besprechen, ist hier nichts für das Europäische Interesse Wichtiges vorgefallen. Anfangs hatte die Pforte Schwierigkeiten gegen das Einlaufen Französischer Schiffe unter der neuen Nationalflagge erhoben, die aber bald durch die Drohung des Französischen Botschafters beseitigt wurden, Konstantinopel augenblicklich zu verlassen, wenn die Pforte die Regierung des Königs Ludwig Philipp und die von ihr ausgegangenen Verfügungen nicht anerkennen würde. Diese Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht, und hat nun Graf Guilleminot mit dem Reis-Effendi nur über die Art und Zeit Verabredung zu treffen gehabt, in welcher diese Zulassung Französischer Schiffe unter ihrer Nationalflagge in die Ottomanischen Häfen in Vollziehung gebracht werden soll. Der hierortige Gesundheitsstand ist gut, und die Pestlazarethe sind leer.“

Großbritannien.

London den 4. Novbr. Am 2. November, an welchem Tage das Parlament durch die Königliche Thronrede eröffnet werden sollte, hatten sich bereits sehr früh die Räume des Oberhauses gefüllt. Um 1½ Uhr erschien die Herzogin von Kent mit ihrer Tochter, der Prinzessin Victoria. Beim diplomatischen Corps bemerkte man den Fürsten Talleyrand im vollständigen Kostüme der Ehrenlegion. Nach 2 Uhr verkündete eine Salve die Ankunft des Königs, der sich, umgeben von den Großwürdeträgern des Königreichs, unter denen der Herzog von Wellington das Reichs-Schwerdt trug, auf den Thron niederließ. Nachdem der die Funktionen eines Lord-Großkanzlers versehende Marquis von Cholmondely knieend den Auftrag erhalten hatte, im Namen Sr. Majestät die Mitglieder des Unterhauses einzuladen, geruheten Se. Maj., sich mit der Prinzessin Victoria

eine Zeit lang sehr freundlich zu unterhalten. Bald darauf, als die Gemeinen erschienen waren, erhob sich der König vom Throne und verlas mit fester Stimme die nachstehende Rede:

„Mylords und Herren! Zu großer Genugthuung gereicht es Mir, mit Ihnen im Parlamente zusammenzutreffen und unter den gegenwärtigen Zeitumständen Mich mit Ihnen berathen zu können. Seit der Auflösung des letzten Parlamentes haben sich Begebenheiten von großem Interesse und hoher Wichtigkeit auf dem Kontinente von Europa ereignet. Der ältere Zweig des Hauses Bourbon regiert nicht mehr in Frankreich und der Herzog von Orleans ist unter dem Titel eines Königs der Franzosen auf den Thron berufen worden. Da Ich von dem neuen Souverain die Erklärung erhalten habe, daß es sein ernster Wunsch sei, das mit Großbritannien bestehende gute Vernehmen auch ferner bestehen zu lassen und alle eingegangenen Verpflichtungen unversehrt zu erhalten, so stand auch Ich nicht an, Meine diplomatischen Verhältnisse und den freundschaftlichen Verkehr mit dem Französischen Hofe fortzusetzen. — Ich habe mit tiefem Bedauern den Stand der Dinge in den Niederlanden betrachtet. Ich beklage es, daß die aufgeklärte Verwaltung des Königs sein Gebiet nicht vor Empörung hat bewahren können, und daß die weise und zweckmäßige Maaßregel, die Wünsche und Beschwerden seines Volks den Berathungen einer außerordentlichen Versammlung der Generalstaaten zu unterlegen, zu keinem befriedigenden Resultate geführt hat. Ich bin bemüht, in Uebereinstimmung mit Meinen Verbündeten, auf solche Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe zu denken, wie sie mit der Wohlfahrt und der guten Regierung der Niederlande, so wie mit der künftigen Sicherheit anderer Staaten, verträglich seyn können. — Scenen des Tumults und der Unordnung haben in verschiedenen Theilen Europas Unruhe erweckt; die Zusicherungen der Freundschaft jedoch, die Ich fortwährend von allen fremden Mächten erhalte, rechtfertigen die Erwartung, daß Ich im Stande seyn werde, Meinem Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten. Zu allen Zeiten von der Nothwendigkeit durchdrungen, auf die Erfüllung nationaler Verpflichtungen streng zu achten, bin Ich auch überzeugt, daß jeder Entschluß, im Vereine mit Meinen Verbündeten, jene allgemeinen Traktaten, auf welche das politische System Europas begründet worden ist, aufrecht zu erhalten, die beste Garantie für die Ruhe der Welt darbietet. — Ich habe Meinen Botschafter beim Hofe von Lissabon noch nicht beglaubigt; da jedoch die Portugiesische Regierung sich entschlossen hat, durch die Bewilligung einer allgemeinen Amnestie einen großen Akt der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit auszuüben, so denke Ich, daß die Zeit bald kommen werde, wo die Interessen Meiner Unterthanen es fordern dürften, daß jene Verbindungen, die so lange zwischen den beiden Ländern bestanden haben, wieder erneuert werden. — Von tiefer Sorgfalt für die Wohlfahrt Meines Volkes fühle Ich Mich angetrieben, Ihrer sofortigen Erwägung die Vorkehrungen zu empfehlen, welche in Bezug auf die Ausübung der Königl. Gewalt in dem Falle rathsam seyn dürften, daß es dem Allmächtigen Gott gefiele, Meinem Leben ein Ziel zu setzen, noch ehe Mein Nachfolger die Jahre der Reife erreicht hätte. Ich werde darauf vorbereitet seyn, mit Ihnen alle diejenigen Maaßregeln zu treffen, die am besten geeignet seyn dürften, die Stabilität und die Würde der Krone unbeeinträchtigt zu erhalten und dadurch die Garantien zu verstärken, durch welche die bürgerlichen und religiösen Freiheiten Meines Volkes gesichert werden."

„Herren vom Hause der Gemeinen! Ich habe befohlen, daß die Ueberschläge der Ausgaben für denjenigen Theil des öffentlichen Dienstes im laufenden Jahre, für den das vorige Parlament noch nicht vollständig gesorgt hat, Ihnen sofort vorgelegt werden. Die Ueberschläge für das nächstfolgende Jahr werden mit der strengsten Rücksicht auf Sparsamkeit, welche Ich entschlossen bin, in jedem Zweige der öffentlichen Ausgaben durchzuführen, entworfen seyn. — Durch das Ableben Meines betrauerten Bruders, des letztverstorbenen Königs, sind die Einkünfte der Civilliste erloschen. Ich stelle ohne Rückhalt Ihrer Bestimmung Mein Interesse, sowohl in den erblichen Einkünften, als in denjenigen Fonds, anheim, die aus den Kron- oder Admiralitäts-Abgaben, aus den Westindischen Zöllen oder aus irgend anderen zufälligen Einkünften, sowohl in Meinen ausländischen Besitzungen, als im Vereinigten Königreiche, entspringen möchten. Indem Ich Ihnen Mein Interesse bei Einkünften anheimstelle, welche bei frühern Festsetzungen der Civil-Liste der Krone reservirt gewesen sind, freue Ich Mich, bei dieser Gelegenheit Mein vollkommenes Vertrauen, sowohl in Ihre pflichtgetreue Anhänglichkeit, als darauf an den Tag zu legen, daß Sie freudig für Alles sorgen werden, was zur Unterstützung der Ci-

vil-Verwaltung und zur Ehre und Würde Meiner Krone nothwendig ist."

„Mylords und Herren! Ich bedaure es ungemein, daß in einigen Distrikten des Landes das Besitzthum Meiner Unterthanen durch Verbindungen zur Zerstörung der Maschinen gefährdet worden ist, und daß große Verluste durch die Thaten heilloser Brandstifter herbeigeführt worden sind. Ich kann nicht ohne Kummer und Unwillen die Bemühungen wahrnehmen, die man sich werkthätig giebt, um bei Meinem Volke einen Geist der Unzufriedenheit und der Abneigung zu erwecken und die Eintracht zu stören, die glücklicherweise unter denjenigen Theilen Meines Landes besteht, deren Union ihrer gemeinsamen Kraft und ihrem gemeinsamen Glücke so wesentlich nothwendig ist. Ich bin entschlossen, aus allen Meinen Kräften die Mittel anzuwenden, welche das Gesetz u. die Verfassung zu Meiner Verfügung gestellt haben, um den Aufruhr zu bestrafen und den Frevel, so wie die Unordnung, rasch zu unterdrücken. Mitten unter allen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit-Umstände blicke Ich mit der größten Genugthuung auf die Loyalität und liebevolle Theilnahme der großen Masse Meines Volkes. Ich bin überzeugt, daß es den großen Vortheil jener glücklichen Regierungsform ganz zu würdigen weiß, unter der, durch die Gunst der göttlichen Vorsehung, dieses Land seit einer langen Reihe von Jahren einen größern Antheil an innerem Frieden, kommerzieller Wohlfahrt, wahrer Freiheit und an Allem, was das gesellschaftliche Glück ausmacht, genossen hat, als irgend einem andern Lande der Welt zugefallen ist. Es ist der große Zweck Meines Lebens, diese Segnungen Meinem Volke zu erhalten und sie unbeeinträchtigt der Nachkommenschaft zu überliefern, und Ich werde in der heiligen Pflicht, die Mir obliegt, belebt durch das festeste Vertrauen auf die Weisheit des Parlaments und auf die innige Unterstützung Meiner getreuen und loyalen Unterthanen."

Nachdem Se. Maj. das Haus verlassen hatte, fand eine Pause statt, nach welcher der Lord-Kanzler ungefähr um 5 Uhr seinen Präsidial-Platz einnahm. Der Marquis von Bute trug auf die Antwort-Adresse an den König an. Er charakterisirte die Thronrede als überaus freimüthig, verständig und liebevoll. In Bezug auf den Theil derselben, welcher die Niederlande betrifft, äußerte der Marquis: „Es ist sehr wohl bekannt, daß beim Abschlusse des letzten Europäischen Friedens die großen Mächte Europa's einen additionellen Vertrag eingingen, durch den Belgien ein integrirender Theil des Königreiches der Niederlande wurde. Jedermann muß nun voll Schmerz auf den gegenwärtigen Zustand dieses Landes blicken. Der König der Niederlande hat, als er eine außerordentliche Versammlung der General-Staaten zusammenberief, so gehandelt, wie jeder Engländer es von der alten Rechtschaffenheit und Verfassungsmäßigkeit der Fürsten aus dem erlauchten Hause Oranien erwarten durfte. Die unglückliche Unterbrechung, welche die Schritte der Generalstaaten erlitten haben, ist allgemein bekannt. Der König seinerseits fühlte sehr richtig, daß er in Bezug auf die Trennung Belgiens von Holland, ohne sich darüber mit seinen Verbündeten zu besprechen, keinen Beschluß fassen durfte, denn durch Uebereinkunft mit ihnen und durch ihre Sanction war ja der ganze Grundvertrag, welcher Holland mit Belgien verband, zu Stande gekommen." — Der Redner ging nun auch die übrigen Theile der Königl. Rede durch und meinte, man sehe die Thronrede zwar immer für ein Werk der Minister an, wenn jedoch irgend eine durch ihre Herzlichkeit und Würde ein Zeugniß davon gäbe, daß der Erlauchte Redner selbst einen großen Antheil an ihrer Anfertigung gehabt, so sei es die gegenwärtige. Als der Marquis von dem Wohlstande der Mittel-Klassen des Landes sprach, ließ der Graf Stanhope ein bezweifelndes „Hört, hört!" vernehmen. Sein Antrag wurde von Lord Monson unterstützt. Der Graf von Winchelsea erhob sich zuerst mit einigen Gegenbemerkungen. Nach ihm traten andere Redner auf, und zuletzt der Herzog v. Wellington zur Widerlegung derselben, welchem nächst die in Antrag gebrachte Adresse, die ein Wiederhall der Thron-Rede war, einstimmig angenommen wurde.

Im Unterhause trug, nachdem der Sprecher und mehr als 200 Mitglieder, die sich nach dem Oberhause begeben hatten, zurückgekehrt waren, Lord Grimston auf die Adresse an und wurde darin von Hrn. R. A. Dundas unterstützt. Lord Althorp erhob sich zunächst als Opponent, und der Marquis v. Blandford trug sogar amendementsweise auf eine veränderte Adresse an, die, seiner Ansicht nach, nicht sowohl ein Wiederhall der Thron-Rede, als ein Spiegel der Volks-Meinung seyn müsse. In diesem Antrage wurde er von Herrn O'Connell unterstützt. Herr Long Wellesley sprach sich ebenfalls gegen einige in der Thron-Rede vorkommende

Ansichten aus, was jedoch Sir Jos. Yake zu widerlegen suchte. Am schärfsten und rücksichtslosesten äußerte sich Hr. Hume, wonächst Sir R. Peel das Wort nahm und, eben so wie der Herzog von Wellington im Oberhause, die Hoffnung zu erkennen gab, daß der Friede von Europa keine Störung erleiden werde. Unter den sodann noch auftretenden Rednern befanden sich die Herren Brougham, M. Fitzgerald und Sir H. Hardinge. Schließlich wurde der ursprüngliche Antrag auf die Adresse genehmigt und ein Comité zu ihrer Entwerfung ernannt. Hr. Hume behielt sichs vor, bei der Berichterstattung darüber nochmals gegen die Ansichten in der Thronrede zu protestiren. Das Haus vertagte sich um 11¼ Uhr.

Im Sun heißt es: „Karl X. hat an das Britische Kabinet und an andere Europäische Kabinette dringende Gesuche gelangen lassen, ihren Einfluß zu Gunsten der unter Verhör stehenden Minister anzuwenden, und in dieser Hinsicht die befriedigendsten Versicherungen erhalten. Der Herzog von Wellington insbesondere bezeugte den lebhaftesten Wunsch, das Leben dieser unglücklichen Männer zu retten."

Aus Dublin schreibt man unterm 30. Okt., daß der Lord-Lieutenant von Irland eine Proklamation gegen den zweiten von Herrn O'Connell unter dem Namen der „Gesellschaft Irländischer Freiwilligen" gestifteten Verein erlassen habe, in Folge dessen eine am Tage des Erscheinens der Proklamation festgesetzte öffentliche Versammlung des genannten Vereins nicht stattfinden konnte.

Gestern sind Nachrichten aus China eingelaufen. Es war ein erneuerter Versuch gemacht worden, an der nordwestlichen Gränze einen Aufstand zu erregen. Zwölf Anführer waren gefangen und hingerichtet und solchergestalt, wie man glaubte, der Sache ein Ende gemacht worden. In Tli war der Verkauf von Thee und Rhabarber an auswärtige Volksstämme verboten worden. Man trug sich mit dem Gerüchte von einer Insurrektion in Formosa herum. Die Insurgenten sollen zu Heem eine obrigkeitliche Person getödtet und den genannten Bezirk in Besitz genommen haben; sie bestanden theils aus Eingebornen, theils aus Chinesen. In Folge eines Besuches des Kaisers in Mongdon war ein General-Pardon oder Strafmilderung für alle Verbrecher erschienen, mit Ausnahme derer, die sich eines der sogenannten 10 großen Verbrechen, wie Hochverrath, Kirchenschändung u. s. w. schuldig gemacht hatten.

Aus Jamaica-Zeitungen bis zum 20. Aug. ersieht man, daß ein Neger den Versuch gemacht hatte, Bolivar zu ermorden, welchem eine Belohnung von 2000 Doll. versprochen war. Der Befreier schien die Gefahr, in welcher sein Leben schwebte, zu kennen, denn er hatte seine Wohnung in Papas seit mehreren Tagen verlassen, um in dem Hause des Generals Montilla in Carthagena zu schlafen. Man war allgemein der Meinung, daß, wenn er sich nicht bald einschiffte, er dem Messer des Meuchelmörders nicht entgehen könne.

Portugal.

Der National meldet aus Lissabon vom 17. Okt.: „Alle hier lebenden Franzosen freuen sich über die Ankunft zweier Französischen Kriegsschiffe, die in den Hafen eingelaufen sind, um sie gegen Beleidigungen zu schützen und Genugthuung für den unlängst vom Pöbel Setuvals der Französischen Flagge zugefügten Schimpf zu verlangen, der ungestraft geblieben ist. Alle Franzosen, die in ihr Vaterland zurückkehren wollen, werden aufgefordert, sich bei ihrem Vice-Konsul zu melden, der ihnen von den Portugiesischen Behörden visirte Pässe geben wird. — Der Wohlfarths-Ausschuß hat dem General Claudino und dem Desembargador Laurenço de Porto den Prozeß gemacht; sie sollen binnen fünf Tagen ihre Vertheidigungsschrift einreichen."

Brasilien.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Brasilien bis zu den ersten Tagen des September. Am 3. hat der Kaiser die ordentliche Sitzung der allgemeinen gesetzgebenden Versammlung mit folgender Rede geschlossen: „Erhabene und würdige Repräsentanten der Nation! Ich bedaure sehr, Mich in der unangenehmen Nothwendigkeit zu sehen, der General-Versammlung zu erkennen zu geben, daß der zum Schlusse dieser Sitzung anberaumte Zeitpunkt eingetreten ist, ohne daß diejenigen Maaßregeln getroffen worden, welche die Verfassung des Reiches erheischte, welche Ich anempfohlen hatte, und die das Land der Vaterlandsliebe seiner Repräsentanten zu verdanken hoffte. Da Ich indessen, als der zunächst und am meisten bei der Wohlfahrt Brasiliens Betheiligte, verpflichtet bin, den auf dem Lande lastenden Uebeln mit schleuniger und

wirksamer Abhülfe zu begegnen, und da ich die dringende und unerläßliche Nothwendigkeit einiger noch unentschiedenen legislativen Maaßregeln sowohl, als anderer, welche die kritischen Verhältnisse, in denen Brasilien sich befindet, erfordern, vor Augen habe; so bin ich entschlossen, eine außerordentliche General-Versammlung zu berufen, um über diejenigen Gegenstände zu berathschlagen, die Ich für geeignet hielt, dieselben in der Thronrede auseinanderzusetzen. Die Sitzung ist beendigt."

Dieser Rede folgte ein Dekret, das die außerordentliche General-Versammlung zum 8. September zusammenberuft und die Beendigung ihrer Sitzungen gegen Ende Oktober bestimmt.

In dem Bassin der Stadt de Santos auf der Insel Movella ist ein neuer Leuchtthurm errichtet worden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 16. September. In der hiesigen Abendpost heißt es: „Die Gegner der Ober-Verwaltung und der Regierung unseres Staates rükken ernstlich ins Feld. Herr Clay ist der Mann, den sie zum Präsidenten der Vereinigten Staaten bestimmen, und einer Albany-Zeitung zufolge werden zwei Anti-Freimaurer als Kandidaten bei der zunächst eintretenden Wahl eines Gouverneurs und dessen Stellvertreters vorgeschlagen werden."

Die Volkszählung in Baltimore ergiebt eine Bevölkerung von 80,519 Individuen; im Jahre 1820 belief sie sich auf 62,783, vermehrte sich also binnen 10 Jahren um 17,780, oder um beinahe 30 Procent.

Vermischte Nachrichten.

Griechenland, dem jetzt von den schützenden Mächten fast gar keine Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist in der übelsten Lage, und nur ein Mann wie Kapodistrias vermag die Ruhe zu erhalten.

Geschichtliche Bemerkung.

Als ein wunderliches Spiel des Zufalls hat man in Frankreich bemerkt, daß, sobald drei Brüder nach einander über dieses Land regierten, die Krone jedesmal von der ältern an die jüngere Linie fiel. Nach Philipp dem Schönen folgten die drei Brüder Ludwig der Zänker, Philipp der Lange und Karl der Schöne, worauf das Scepter zum ersten Mal in die Hände der Valois überging. Dieses Geschlecht schlossen die drei Brüder Franz II., Karl IV., Heinrich III., worauf die Bourbons an die Reihe kamen, deren Familie sich abermals mit den drei Brüdern Ludwig XVI., Ludwig XVIII. und Karl X. endigte, und der jüngeren Linie Orleans wich.

Liebesfeste der Chinesen.

Die Chinesen feiern zuweilen sogenannte Liebesfeste, die stets von guter Wirkung sind, und bei denen die Mahlzeit nur die Nebensache ist. Ein Mandarin hohen Ranges ist jederzeit dabei Präsident, er ordnet alles an und sieht darauf, daß die gehörigen Ceremonieen beobachtet werden. Nach einer kurzen, aber eleganten Mahlzeit werden einige Artikel der chinesischen Gesetzgebung gelesen, dann fügt der Präsident im Namen und auf Befehl des Kaisers hinzu: Wir sind hier zu diesem festlichen Mahl versammelt, um uns gegenseitig in der Treue zu unserm Fürsten zu stärken, so wie in der hingebenden Liebe zu unsern Eltern, in der Neigung zu unsern Geschwistern, in der Achtung für das Alter und unsere Verwandte, der Zuneigung zu unsern Freunden, und in dem Eifer, Frieden und Eintracht unter unsern Mitbürgern und Nachbarn zu befördern. — Die Lieder, welche hierauf gesungen, die Melodien, welche gespielt werden, zwecken alle darauf ab, überall Harmonie und Wohlwollen zu erwecken und zu verbreiten.

Stadt-Theater.

Sonntag den 14. November: Fanchon, das Leiermädchen. Komische Oper in 3 Akten von Himmel. Martin: Hr. Schulz, vom Theater zu Riga.) — Dienstag den 16. zum Benefiz für Herrn Conradi: Polder, der Scharfrichter von Amsterdam, oder: die Macht des Vorurtheils. Schauspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von C. Doench, Musik von Stegmayer.

Subhastations = Patent.

Zur nothwendigen Subhastation des dem Schönfärber Johann August Jerzig gehörigen, zu Murowana Goslin unter No. 46. belegenen, gerichtlich auf 479 Rthl. abgeschätzten, aus einem Wohnhause, Nebengebäude nebst Färberei, Hofraum und Garten bestehenden Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 14ten December c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor v. Beyer in unserm Partheienzimmer angesetzt. Kauflustige laden wir zu demselben mit dem Bemerken ein, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten.

Die Taxe nebst Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 2. September 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Da über den Nachlaß der zu Schwerin a. W. Birnbaumer Kreises verstorbenen Kaufmann Joel, und Dwore Lissakschen Eheleute, wozu auch ein dort belegenes Grundstück gehört, auf den Antrag des vormundschaftlichen Gerichts der erbschaftliche Liquidations = Prozeß durch das heut erlassene Dekret eröffnet worden; so haben wir zur Anmeldung der Ansprüche an den Nachlaß, einen Termin

auf den 24. Februar fut. Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichtsrath v. d. Goltz hier angesetzt, zu welchem wir die etwanigen unbekannten Gläubiger mit der Anweisung vorladen, ihre Forderungen im Termine anzumelden und nachzuweisen; widrigenfalls die etwa Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Als Mandatarien bringen wir die hiesigen Justiz-Kommissarien Röstel, Wolny und Mallow in Vorschlag.

Meseritz den 16. August 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Auf dem Gute Lubowo Gnesener Kreises ist sub Rubr. III. No. 3. für die Geschwister des vormaligen Besitzers Woyciech v. Lutomski, nämlich:

1) die Honorata geborne v. Lutomska primo voto Miloczewska secundo Głębocka;
2) die Viktoria geborne v. Lutomska verwittwete v. Guttry;
3) die Johanna v. Palędzka geborne von Lutomska, und
4) die Theodora v. Lutomska,

eine Summe von 985 Rthlr. nebst 5 pCnt. Zinsen auf den von dem gedachten Besitzer von Lutomski unterm 22. April 1797 gemachten Antrag am 3. März 1800 eingetragen. Der hierüber unterm 8. April 1805 ausgefertigte und der Viktoria v. Guttry zu Suchoręcz durch die Post übersandte Hypotheken-Schein ist verloren gegangen, und es werden daher auf den Antrag der vorgenannten Geschwister von Lutomski, alle diejenigen, welche an gedachtes Schuld- und Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche haben, aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 18ten Dezember c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts Rath v. Kurnatowski hieselbst anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Ansprüchen präkludirt, das verloren gegangene Instrument amortisirt, und den gedachten Geschwistern v. Lutomski nöthigenfalls ein anderweitiges Hypotheken-Instrument auf die vorgenannte Summe zu ertheilen verfügt werden wird.

Gnesen den 23. August 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Gemäß höherer Anordnung sollen sämmtliche Verpflegungs-, Beleuchtungs- und Wasch-Bedürfnisse des hiesigen allgemeinen Garnison-Lazareths für das Jahr 1831 dem Mindestfordernden, und wo möglich alle Gegenstände einem Unternehmer, zur Lieferung übertragen werden. Nach Maaßgabe der bis jetzt gemachten Erfahrungen erreicht der

Werth des jährlichen Bedarfs die Höhe von circa 5000 Rthlr. und besteht ungefähr in

18,400 Pfd. Rindfleisch,
60 = Kalbfleisch,
32,300 = Roggenbrot, aus gebeuteltem Kernmehl,
2,800 = Semmel von Weizen-Kernmehl,
2,000 = Butter,
980 = Karoliner Reis,
200 = gebackene Pflaumen,
1,000 = grüne Seife,
1,500 = doppelt raffinirtem Rüböl,
180 = gegossenen Talglichten,
250 Tonnen Bier,
500 Quart Kornbranntwein,
560 Quart unabgesahnter Milch,
700 Quart Weinessig,
90 Schfl. Weizenmehl vom 2. Mahlgange, der Schfl. 50 Pfd. schwer,
10 Schfl. Mittelgraupen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
14 Schfl. feine Graupen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
27 Schfl. Hafergrütze, der Schfl. 70 Pfd. schwer,
26 Schfl. Buchweizengrütze, der Schfl. 60 Pfd. schwer,
20 Schfl. Gerstengrütze, der Schfl. 60 Pfd. schwer,
17 Schfl. Buchweizengries, der Schfl. 70 Pfd. schwer,
45 Schfl. weiße Erbsen, der Scheffel 92 Pfd. schwer,
30 Schfl. weiße Bohnen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
20 Schfl. Linsen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
12 Schfl. Hirse, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
} rein und trocken,
100 Scheffel Kartoffeln guter und großer Art, à 100 Pfd. der Schfl.,
20 Schfl. Kohlrüben desgleichen, à 120 Pfd. der Schfl.,
16 Schfl. Mohrrüben desgleichen, à 90 Pfd. der Schfl.,
und 64 Schock Eier (frische).

Zur Verdingung aller dieser Artikel haben wir einen Termin auf

den 22sten dieses Monats Vormittags um 9 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt. Kautionsfähige Unternehmer werden zu dessen Wahrnehmung hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß, um zum Gebot auf alle Gegenstände zugelassen zu werden, vorweg eine Caution von 200 Rthlr. baar oder in gültigen Staatspapieren in die Lazareth-Kasse deponirt werden muß, und daß der Zuschlag an den Mindestfordernden der Genehmigung der Königlich Hochlöblichen Intendantur vorbehalten bleibt.

Die nähern Lieferungs-Bedingungen werden im Termine vor Eröffnung der Lizitation bekannt gemacht werden.

Posen den 12. November 1830.

Die Commission des allgemeinen Garnison-Lazareths.

Die Direction des Casino giebt sich die Ehre, die geehrten auswärtigen Mitglieder hiermit zu benachrichtigen, daß Sonntag

den 21sten November c.

ein Thée dansant und Abendbrod im gewöhnlichen Locale stattfinden wird. Anfang um 7 Uhr.

Posen den 12. November 1830.

Auktion, Wilhelms-Straße im Ober-Präsidial-Gebäude.

Montag den 15. November c.

Vor- und Nachmittag, werde ich, aus dem Nachlaß des Ober-Präsidenten Herrn v. Baumann, eine bedeutende Parthie Bücher wissenschaftlichen Inhalts, insbesondere die malerischen Reisen des Herrn Grafen v. Raczyński, einen schönen Halbwagen mit Vorderverdeck, mehrere seltene Münzen und andere Gegenstände versteigern.

Ahlgreen,
Königl. Auctions-Commissarius.

Es ist am 11. d. M. auf dem Wege von Dombrowko kościelne über Kiczyn nach Posen ein großer grüner Reisesack, oben mit einem ledernen Riemen zugeschnürt und mit einem messingenen Schlößchen versehen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der ihn in der Expedition dieser Zeitung abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Posen den 12. November 1830.

Ein goldener mit Steinchen eingefaßter Damen-Ring ist auf einem Spaziergange hier in Posen gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen nach gehörigem Nachweis seines Eigenthums und gegen Erstattung der Insertions-Gebühren beim Unterzeichneten in Empfang nehmen.

J. Löwenthal,
Gerberstraße Nro. 428.

Breslauer Straße No. 244. sind zu verkaufen ein alter und ein neuer Flügel, beide von vorzüglichem Tone.

Die erste Sendung frischer Italienischer Kastanien à Pfund 6 sgr. hat erhalten.

Joseph Verderber,
am alten Markt Nro. 85.

Montag den 15. Novbr. ist bei mir zum Abendbrot frische Wurst und Sauerkohl zu haben, wozu ergebenst einladet Friebel.

Dienstag den 16. November ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl.

Wittwe Krätschmann,
Breslauer Straße Nr. 236. 1 Treppe hoch.

Börse von Berlin.

Den 9. November 1830.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	$95\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$79\frac{1}{4}$	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$84\frac{3}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$84\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	91	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	34	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$91\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	93	—
Ostpreussische dito	4	$94\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	102	—
Kur- und Neumärkische dito	4	102	—
Schlesische dito	4	—	$101\frac{7}{8}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	61	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	62	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{12}$	$12\frac{7}{12}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Posen den 12. Novbr. 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	97	—

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 8. November 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	3	5	—	2	10	—
Roggen	1	25	—	1	20	—
große Gerste	1	5	—	1	1	3
kleine	1	7	6	1	—	—
Hafer	1	1	3	—	22	6
Erbsen	2	—	—	1	20	—
Zu Wasser:						
Weizen	3	2	6	2	27	6
Roggen	1	25	—	1	23	9
große Gerste	1	5	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	—	—	1	25	—
Das Schock Stroh	8	15	—	7	10	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	27	6